

# Zugänge von hannoverschen Kunsthändlern in Landesbesitz

Beispiele aus dem Landesmuseum Hannover

---

# Zugänge von hannoverschen Kunsthändlern in Landesbesitz

Beispiele aus dem Landesmuseum Hannover

Claudia Andratschke

## Zusammenfassung

Der Beitrag beleuchtet exemplarische Zugänge von hannoverschen Kunsthändlern in der Landesgalerie des Landesmuseums Hannover nach 1933, die vorwiegend im Rahmen der ersten systematischen Überprüfung der Bestände der Landesgalerie (2008–2012) untersucht wurden. Sie fielen hauptsächlich in die Amtszeit des Leiters der damaligen Kunstabteilung ab 1937, Ferdinand Stuttmann, der von 1938 bis 1945 zugleich für das städtische Kestner-Museum und die Kunstgewerbesammlung im Leibnizhaus verantwortlich war. Im Gegensatz zu den unter seiner Ägide für diese Einrichtungen getätigten Erwerbungen von NS-Raubgut, das zuvor nachweislich jüdischen Bürger\*innen aus Hannover wie z.B. Gustav und Max Rüdberg entzogen worden war, liegt die Herkunft der über hannoversche Kunsthändler nach 1933 ins Landesmuseum gelangten Werke weitgehend im Dunkeln. Demzufolge konnte die Mehrzahl dieser Zugänge bislang keiner vorherigen Sammlung eindeutig zugeordnet und somit auch keine gerechte und faire Lösung gefunden werden. Aufgrund der nachweislichen Verstrickung von Händlern wie Emil Backhaus in den regionalen NS-Kunstraub einerseits und der schlechten Quellenlage zu weniger bekannten Akteuren wie Georg von Schlieben andererseits wurde daher entschieden, die Mehrheit der Zugänge von hannoverschen Kunsthändlern als Fundmeldungen in der Lost Art Internet-Datenbank zu veröffentlichen.

## Summary

*This article sheds light on acquisitions from Hanoverian art dealers in the Lower Saxon State Art Gallery of the State Museum Hanover after 1933. These have been investigated during the first systematic provenance research in the Art Gallery of the State Museum Hanover (2008–2012). The acquisitions mainly occurred during the tenure of the head of the former Art Department from 1937, Ferdinand Stuttmann, who was also responsible for the municipal Kestner Museum and the arts and crafts collection in the Leibnizhaus in Hanover from 1938 to 1945. In contrast to the proven acquisitions of Nazi-looted cultural assets made by these institutions, which had been previously seized from Jewish citizens in Hanover such as Gustav and Max Rüdenberg, the origin of the objects that entered the State Museum as acquisitions from Hanoverian art dealers after 1933 is largely obscure. These individual objects could not be clearly assigned to any previous collection and therefore a fair and just solution could not be found. Due to the proven involvement of dealers such as Emil Backhaus in the regional Nazi art theft on the one hand and the limited sources on lesser-known protagonists such as Georg von Schlieben on the other hand, it was decided to publish the majority of the acquisitions from Hanoverian art dealers as findings in the Lost Art Internet database.*

Die Zugänge von hannoverschen Kunsthändlern in der damaligen Kunst-  
abteilung, heute Landesgalerie, des Landesmuseums Hannover gehörten  
zum Untersuchungsgegenstand der ersten systematischen Bestandsprüfung  
der Gemälde und Bildwerke am Landesmuseum Hannover, die von 2008 bis  
2010 zunächst den Erwerbungszeitraum 1933 bis 1945 und von 2010 bis 2012  
die Erwerbungen nach 1945 in den Blick nahm.<sup>1</sup> Verantwortlich für die An-  
kaufs- und Ausstellungspolitik der Kunstabteilung waren in diesem Zeitraum  
Dr. Alexander Dorner (1893–1957), der in den 1920er Jahren eine Neuord-  
nung der Galerie vornahm und nach 1933 wegen seines international beach-  
teten Engagements für die Kunst der Avantgarde, das 1926/27 mit der Instal-  
lation des Abstrakten Kabinetts von El Lissitzky einen Höhepunkt erreichte,  
sowie angesichts seiner oftmals undurchsichtigen Ankaufs- und Leihgaben-  
politik zunehmend unter Druck geriet. Vorwürfe über Unregelmäßigkeiten  
in der Verwendung von öffentlichen Geldern führten schließlich im Februar  
1937 zur Suspendierung, woraufhin Dorner im Juli 1937 mit seiner Frau in  
die USA ausreiste.<sup>2</sup> Sein kommissarischer und ab 1938 dann auch offizieller  
Nachfolger wurde Ferdinand Stuttmann (1897–1968), dem zum 1. Juli 1938  
außerdem die Leitung des städtischen Kestner-Museums und der Kunst-

gewerbesammlung des Leibnizhauses übertragen wurde.<sup>3</sup> Diesen und seinen weiteren Aufstieg bis 1945 verdankte Stuttmann zum einen der Mitgliedschaft in der NSDAP seit Mai 1933, zum anderen seinen breit aufgestellten Kenntnissen sowie einer die sich verändernden kulturpolitischen Bedingungen sowie sich bietenden „günstigen Gelegenheiten“ optimal ausnutzenden Einstellung verdankte.<sup>4</sup>

In Stuttmanns erste kommissarische Amtszeit am Landesmuseum fielen im Frühjahr und Sommer 1937 die Beschlagnahme-Aktionen der sogenannten „Entarteten Kunst“, bei der auch Leihgaben der städtischen Galerie sowie aus Privatbesitz entfernt wurden. Während umfangreichsten Aktion am 17. August 1937 weilte Stuttmann allerdings „in der Sommerfrische“.<sup>5</sup> Nach seiner Rückkehr verlängerte er die Laufzeit der am 13. Juli 1937 im Beisein des Landeshauptmanns Dr. Ludwig Gessner eröffneten Ausstellung zur hannoverschen Künstlerfamilie Ziesenis („Hannoversches Rokoko“) bis Ende August,<sup>6</sup> um Zeit für eine NS-konforme Neueinrichtung der Galerie im Vorfeld eines für den 21. September 1937 angekündigten Besuchs von Reichserziehungsminister Bernhard Rust, 1928 bis 1940 zugleich Leiter des Gaus Süd-Hannover-Braunschweig, zu gewinnen.<sup>7</sup> Die von diesem Zeitpunkt an bis 1945 unter Stuttmanns Ägide für das Landesmuseum getätigten Erwerbungen wurden vorwiegend im Berliner, daneben vereinzelt aber auch im lokalen Kunsthandel getätigt.<sup>8</sup>

Ein frühes Beispiel ist ein von Johann Georg Ziesenis gemaltes Bildnis des Georg Anton Friedrich von Werpup, das dem Eintrag im Inventarbuch „Alte Meister“ zufolge im September 1937 bei einer Person namens Harald Brockmann, Hannover, erworben wurde.<sup>9</sup>

Der Kunsthistoriker Dr. Harald Brockmann (1879–1945) ist seit 1918 in Hannover greifbar. Von 1933 bis Oktober 1938 war er Mitglied der Reichsschrifttumskammer, aus der er entlassen wurde, weil er sich nebenberuflich auch als Kunsthändler betätigte, was auch vereinzelte Zugänge in den Inventarbüchern des Provinzial- bzw. Landesmuseums seit den 1920er Jahren belegen.<sup>10</sup> Eine Aufnahme in die für Kunsthändler zuständige Reichskammer der bildenden Künste lehnten die Behörden schließlich wegen Brockmanns jüdischer Ehefrau Helene, geb. Grossmann (1889–1961), ab, die nach 1933 verfolgt wurde, ihrer geplanten Deportation nach Theresienstadt durch Flucht entgehen konnte und nach 1945 in Hannover Rückerstattungs- und Wiedergutmachungsansprüche anmeldete.<sup>11</sup>

Ein Blick in weitere Aktenbestände, insbesondere zur Ziesenis-Ausstellung aus dem Jahr 1937, belegt, dass Brockmann bei diesem Ankauf lediglich



Abb. 1a/b | Johann Georg Ziesenis, Bildnis des Georg Anton Friedrich von Werpup, um 1760, Öl auf Leinwand, 90,4 x 71,2 cm, Landesmuseum Hannover, Inv.-Nr. PAM 927 (Vorder- und Rückseite)  
© Landesmuseum Hannover, Kerstin Schmidt

als Mittelsmann agierte und die Erwerbung tatsächlich aus der Ausstellung heraus aus Privatbesitz erfolgte. Leihgeber des Werpup-Bildnisses waren Frau Kommerzienrat Dr. Georg Spiegelberg, also Anna Karoline Spiegelberg, geborene Koch (1868–1945), und deren Sohn, Dr. Friedrich Spiegelberg (1891–1975).<sup>12</sup> Entsprechend findet sich das Werpup-Bildnis auch im Katalog der Sammlung Spiegelberg von 1910 neben weiteren Gemälden, Grafiken, Miniaturen, Möbeln, Kunstgewerbe, Schmuck, Porzellan oder Ostasiatika oder wird Anna Karoline Spiegelberg auf dem Etikett einer 1914 in Darmstadt veranstalteten Ausstellung auf der Rückseite des Gemäldes als Leihgeberin genannt (vgl. Abb. 1b).<sup>13</sup>

Einem Schreiben von Stuttmann vom 3. September 1937 an Friedrich Spiegelberg zufolge hatte ein „Bote“ das geliehene Gemälde nach Beendigung der Ausstellung „zurückbringen“ wollen, Spiegelberg jedoch in seiner „ehemaligen Wohnung in der Landschaftsstraße nicht mehr angetroffen“.<sup>14</sup> Das an die Provinzialverwaltung als vorgesetzte Behörde gerichtete Gesuch zur Genehmigung des Ankaufs ist einen Tag später datiert (4. September 1937); darin heißt es, das Bild sei „aus privater Hand“, der Preis von 2.250 RM

„durchaus angemessen“ und „die Forderung [...] ursprünglich bedeutend höher“ gewesen. Nachdem der Ankauf am 23. September 1937 vom Oberpräsidenten genehmigt worden war, wandte sich Stuttmann an Brockmann, der das Gemälde im Verlauf „der nächsten Woche“ zur Abholung in seiner Wohnung bereithalten sollte.<sup>15</sup>

Dieser Schriftwechsel legt nahe, dass Stuttmann die Zwangslage von Friedrich Spiegelberg, der gerade seine Emigration vorbereitete, ausgenutzt hat, um das Gemälde günstig erwerben zu können. Allerdings lässt sich noch *nach* dem Ankauf – charakteristisch für die damalige Ankaufspolitik – Korrespondenz zur Herkunft des Gemäldes mit Friedrich Spiegelberg nachweisen, der vom damaligen wissenschaftlichen Mitarbeiter der Kunstabteilung, Dr. Gert von der Osten, nach der Provenienz befragt wurde und daraufhin am 19. Oktober 1937 höflich antwortete, sein Vater, Georg Spiegelberg, habe das vermutlich aus „irgend einem althannoverschen Besitz“ stammende Bildnis 1902 von einem namentlich nicht mehr bekannten Kunsthändler aus Hannover erworben.<sup>16</sup> Auch in der Nachkriegszeit, als das dann wieder-verheiratete Ehepaar – nun unter dem Namen Spill – wieder in Hannover lebte, scheinen die Vorgänge im Jahr 1937 nicht thematisiert worden zu sein; zumindest haben sie keine Spuren in den Altakten des Museums, das bis zu seiner ehrenvollen Entlassung in den Ruhestand im Jahr 1962 von Ferdinand Stuttmann als Direktor geleitet wurde, hinterlassen. Vielmehr wandte sich Gertrud Spill nach dem Tod ihres Mannes 1975 an den damaligen Direktor, Dr. Werner Grohn, übergab der Landesgalerie ab 1979 bedeutende Leihgaben aus der alten Sammlung Spiegelberg und setzte das Museum schließlich als Haupterbe des gesamten Vermögens ein, weshalb heute noch weitere aus der Sammlung Spiegelberg stammende Gemälde und Miniaturen, darunter das 1903 von Ernst Oppler gemalte Doppelbildnis von Georg und Anna Spiegelberg oder das mit „Dr. F.A.S.“ gestempelte Exemplar des Sammlungskatalogs mit handschriftlichen Annotationen zu älteren Provenienzen im Museum bewahrt werden. Laut testamentarischer Verfügung von Gertrud Spill sollten ferner die Verkaufserlöse aus der Versteigerung ihres Besitzes für Neuanschaffungen Alter Meister eingesetzt und diese sämtlich ungeachtet ihrer tatsächlichen Provenienz mit „Stiftung Kommerzienrat Georg Spiegelberg“ bezeichnet werden, was auch erfolgte.<sup>17</sup>

Die Gesamtschau aller Vorgänge bis in die 1980er Jahre lässt darauf schließen, dass bei dem Ankauf des Werpup-Bildnisses aus der Sammlung Spiegelberg 1937 eine „günstige Gelegenheit“ ausgenutzt, laut Akten ein niedrigerer als der zunächst geforderte Kaufpreis gezahlt wurde und Harald Brockmann als Vermittler auftrat, um den wahren – jüdischen – Vorbesitzer zu verschleiern. Es bleibt offen, ob Friedrich Spiegelberg, der zu diesem Zeitpunkt seine Emigration vorbereitete, sich von seiner nichtjüdischen Frau Gertrud scheiden und Vermögenswerte auf diese übertragen ließ, am Ende frei über die Kaufsumme verfügen konnte, der Vorgang ist jedoch insgesamt eindeutig als Geschäft zu bewerten, das ohne den Nationalsozialismus nicht stattgefunden hätte.<sup>18</sup> Da Friedrich und Gertrud Spiegelberg bzw. nach 1945 Spill das Gemälde niemals zurückgefordert, sondern im Gegenteil dem Museum noch weitere Teile der Sammlung und schließlich das gesamte restliche verbliebene Vermögen vermacht haben, wurde 2010 davon abgesehen, das Bild in der Lost Art-Internet-Datenbank zu veröffentlichen – wenn auch insgesamt mehr als nur ein schaler Beigeschmack bleibt.

Dass sich der gesamte Ankaufsvorgang auf mehrere Aktenbestände verteilt hat und die Gesamtschau der Indizien schließlich den Angaben im Inventarbuch widerspricht, ist für die Vorgehensweise von Ferdinand Stuttmann im Erwerbszeitraum 1937–1945 weder ein Zu- noch ein Einzelfall und auch Harald Brockmann trat nicht nur bei diesem Geschäft als Mittelsmann für die Stuttmann unterstellten Sammlungen auf. Als Stuttmann nach 1939 versuchte, die Zusammensetzung der ihm seit 1938 ebenfalls unterstellten städtischen Galerie durch Verkauf und Tausch von ausgewählten Arbeiten des 19. Jahrhunderts zu „verbessern“ und damit Mittel für Neuankäufe zu generieren, war es wiederum Brockmann, der, obwohl er offiziell seine Nebentätigkeit als Kunsthändler nach 1938 nicht mehr ausüben durfte, für Stuttmann die Chancen für Tausch- oder Verkaufsgeschäfte von städtischem Kunstbesitz auf dem Münchener Kunstmarkt auslotete; das Museum – und selbstverständlich auch Stuttmann selbst – blieben „bei all diesen Geschichten natürlich ganz im Hintergrund“.<sup>19</sup>

Bei einem Tauschgeschäft, das Stuttmann 1943 mithilfe älterer Bestände des Provinzial- bzw. Landesmuseums durchführte, handelt es sich zugleich um die einzige Erwerbung, die das Museum bei Erich Pfeiffer (1898–1965)<sup>20</sup> getätigt hat: Das Bildnis des Generalfeldmarschalls Oberg, wiederum

gemalt von Johann Georg Ziesenis (1716–1776), wurde gegen Barzahlung von 10.000 RM und drei Gemälden des ehemaligen Provinzialmuseums (zwei Gemälde von Nikkelen, PAM 828 und 829, und ein Gemälde von Ainmiller, PNM 478) erworben, am 17. März 1943 als PAM 940 inventarisiert und kurz darauf in der Stahlkammer des ehemaligen Lohnamts der Stadt Hannover in der Friedrichstraße 4 vor Kriegseinwirkung sichergestellt, wo es in der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober 1943 verschmorte.<sup>21</sup>



Abb. 2 | Johann Georg Ziesenis, Bildnis des Generalfeldmarschalls von Oberg, um 1750, Öl auf Leinwand, ehem. Landesmuseum Hannover, Inv.-Nr. PAM 940, SW-Aufnahme des 1943 durch Kriegseinwirkung zerstörten Gemäldes. © Landesmuseum Hannover, Foto-Archiv



Während der Verbleib dieses Gemäldes unbekannt ist und es sich demzufolge wohl tatsächlich um einen Kriegsverlust handeln muss, werden andere ebenfalls in der Stahlkammer des ehemaligen Lohnamts „sichergestellte“, dort 1943 verschmorte und nach 1945 als „vernichtet“ im Inventar gestempelte Werke aus Landes- und städtischem Besitz bis heute in den Magazinen des Landesmuseums Hannover bewahrt.<sup>22</sup> Unter den unterschiedlich erhaltenen oder veränderten „Kriegsverlusten“ befinden sich auch noch Werke aus der ehemaligen Sammlung von Gustav Rüdberg (Vlotho 1868–1941/42 Riga), der nach 1933 sein Foto-Apparate-Geschäft in der Odeonstraße aufgeben, die gemeinsam mit der Ehefrau Elsbeth, geb. Samony (Köln 1886–1941/42 Riga), bewohnte Wohnung in der Podbielskistraße wegen der vom NS-Staat verhängten Zwangsabgaben verkaufen und schließlich im Rahmen der vom

1. bis 4. September 1941 in Hannover durchgeführten „Aktion Lauterbacher“ in ein sogenanntes Judenhaus An der Strangriede umsiedeln musste; am 15. Dezember 1941 wurden Gustav und Elsbeth Rüdberg nach Riga deportiert und dort ermordet.<sup>23</sup>

Bevor Stuttmann die von ihm getroffene Auswahl von Zwölf Gemälden aus der Sammlung von Gustav Rüdberg beim Oberfinanzpräsidenten von Hannover, an den das Vermögen nach der Deportation gemäß § 11 des Reichsbürgergesetzes 1941 „verfallen“ war, erwarb, hatte er

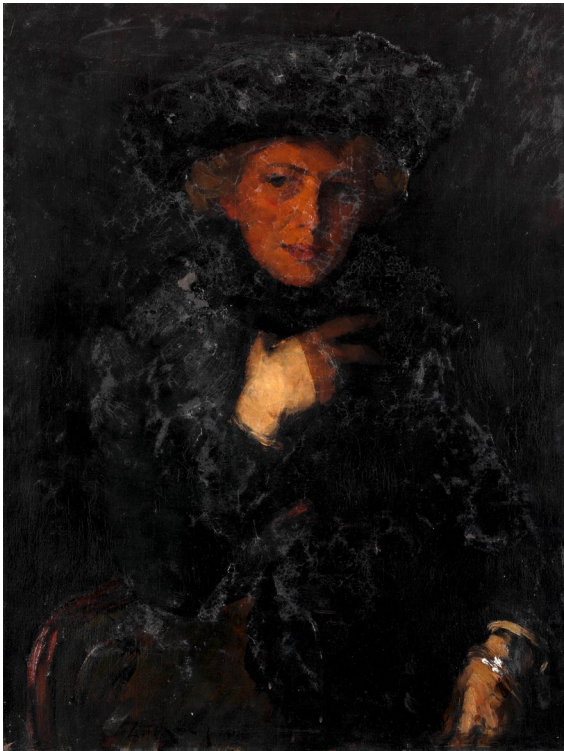


Abb. 3 | Leo von König, Damenbildnis, 1914, Öl auf Leinwand, 87 x 62 cm, ehemals Sammlung Gustav Rüdberg, 1943 durch Hitzeeinwirkung verschmorte, Landesmuseum Hannover, Leihgabe der Landeshauptstadt Hannover, KM 1942.28. © Landesmuseum Hannover, Kerstin Schmidt



Abb. 4a/b | Peter H. A. Schultze, genannt Schulz, Bildnis eines unbekanntem Herrn, 1841, Öl auf Leinwand, 55,7 x 63,5 cm, Landesmuseum Hannover, Inv.-Nr. PNM 674. © Landesmuseum Hannover, Ulrike Bohnhorst

diesen bereits im April 1942 „dringend“ darum gebeten, die „Wünsche“ der hannoverschen Museen bei der anstehenden „Verwertung“ zu berücksichtigen.<sup>24</sup> Im Dezember 1942 setzte er schließlich den für das damalige Kestner-Museum getätigten Ankauf exakt zu jenen Preisen durch, die er gemeinsam mit dem hannoverschen Kunsthändler Emil Backhaus bei der Begutachtung der nach der „Aktion Lauterbacher“ im September 1941 zwangsgeräumten Wohnung Rüdenbergs „als Sachverständige und Gutachter der Reichskammer der bildenden Künste festgestellt“ hatte.<sup>25</sup>

Die gemeinsame Verstrickung von Stuttmann und Backhaus in die Taxierung und Verwertung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut waren bereits bekannt, als die systematische Bestandsprüfung der Zugänge nach 1933 am Landesmuseum Hannover 2008 einsetzte; auch waren einzelne Fälle, darunter Erwerbungen aus den Sammlungen von Gustav und Max Rüdenberg, bereits entschädigt und nach 1998 im Rahmen einer Sonderausstellung oder von Publikationen seitens der Stadt Hannover aufgearbeitet worden.<sup>26</sup> Auf die wenigen Zugänge des LMH von E. Backhaus im Erwerbungszeitraum 1933 bis 1945 wurde daher besonderes Augenmerk gelegt.

Dazu gehören zwei 1938 von Backhaus erworbene Pendants von Peter Heinrich A. Schultze, genannt Schulz (1797–1886), von denen nur noch das



Abb. 5a/b | Johann Friedrich August Tischbein, Bildnis Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 1797, Öl auf Leinwand, 47,5 x 41,5 cm, Landesmuseum Hannover, Inv.-Nr. PAM 935. © Landesmuseum Hannover, Ulrike Bohnhorst

Herrenbildnis erhalten ist; zu diesem Ankaufsvorgang ist ein seltener Beleg für die seit den 1920er Jahren bestehenden Geschäftsbeziehungen des Landesmuseums mit Backhaus in den Angebots- und Ankaufsakten überliefert.<sup>27</sup> Als Vorbesitzerin der beiden Gemälde überliefern die Akten ein „Fräulein C. Hink“ aus Hannover, das im fraglichen Zeitraum nicht in den einschlägigen Quellen wie der Einwohnermeldekartei oder den Hausbüchern nachgewiesen werden konnte.<sup>28</sup> Trotz oder gerade wegen dieser vagen Angaben und vor allem wegen der schon zu diesem Zeitpunkt bekannten Verstrickung von Emil Backhaus in den lokalen NS-Kunstraub – von der Taxierung über die Aneignung und Weiterveräußerung – wurde das Gemälde auf Lost Art veröffentlicht.<sup>29</sup>

Dasselbe gilt für ein am 5. Juli 1941 – also noch vor der „Aktion Lauterbacher“ – inventarisiertes und für 1.600 RM erworbenes Bildnis des Dichters Johann W. L. Gleim von Johann F. A. Tischbein, bei dem der einzige Hinweis auf Backhaus als Verkäufer der diesbezügliche Eintrag im Inventarbuch ist; Quittungen oder Ankaufskorrespondenz fehlen gänzlich. Als möglichen Vorbesitz überliefern andere Bestände wie Karteikarten nicht näher belegte Angaben wie „rheinischen Privatbesitz“ oder „Slg. Leib, Solingen (vormals Thüringen)“, weshalb das Gemälde bislang keiner Sammlung exakt zugeordnet werden konnte.<sup>30</sup>

Die Recherchen zu Stuttmanns Verbindungen zu Emil Backhaus und dessen Rolle im NS-Kunst- und Kulturgutraub nach 1933 erbrachten zunächst nur wenige Hinweise. Dass die „Geschäftsbeziehung“ beider bereits erprobt war, deutet ein Vorgang aus dem Jahr 1943 an, bei dem sich der Geschäftsführer des Landeskulturverwalters der Reichskulturkammer, i.V. Dr. Meineke, wie folgt an Stuttmann wandte:

*„Vertraulich! Betrifft: Vorwurf der Schiebung/Unrechtmäßiger Erwerb eines nicht näher bezeichneten Gemäldes aus dem NL Tramm durch Emil Backhaus im November 1936“.<sup>31</sup>*

Stuttmann wurde um eine Stellungnahme zur Schätzung bzw. Versteigerung der Sammlung von Olga (und ehemals Heinrich) Tramm am 30. November 1936 gebeten und antwortete schließlich am 20. Mai 1943, dass er *„in dieser Versteigerung allein, ohne Hinzuziehung von Herrn Backhaus, die Aussonderung des Kulturgutes vorgenommen“* hatte und seiner *„Ansicht nach, in dem Erwerb des Bildes durch Backhaus, kein Verstoß bzw. keine Schiebung zu erblicken“* sei.<sup>32</sup> Derselbe Vorgang beschäftigte 1947 nochmals die Kriminalpolizei sowie 1948 die britische Militärregierung; Stuttmann wurde u.a. danach befragt, ob ihm die Sammlung Rüdberg bekannt und er an der Schätzung der Gegenstände aus dieser Sammlung oder an der Begutachtung des „Trammischen“ Nachlasses beteiligt gewesen sei, ob eine Liste mit angeführten Preisen vorgelegen habe, die von Backhaus als zu hoch eingestuft oder gesenkt worden seien, und, ob dieser ein Kunstkenner oder eine „Niete“ sei.<sup>33</sup>

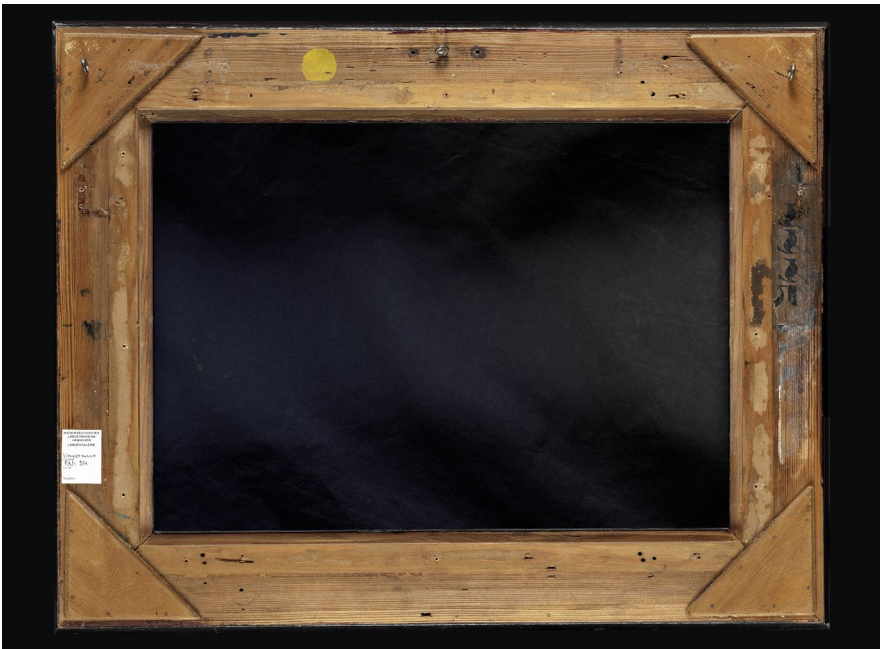
Einige Schriftstücke ließen darauf schließen, dass sich Backhaus für Stuttmann auch auf dem Berliner Kunstmarkt umsah bzw. in dessen Auftrag Auktionen besuchte. So berichtete Backhaus am 17. Mai 1942 über eine kürzlich erfolgte Versteigerung bei H. W. Lange, Berlin, bei der Stuttmann für das Landesmuseum ein Gemälde von Johannes Riepenhausen hatte erwerben wollen; in der Anlage zum Bericht übersandte Backhaus die Listen mit den Schätzpreisen, ergänzt um die annotierten Auktionsergebnisse. Am 11. Juni 1942 sandte Stuttmann Backhaus die *„gewünschten Listen des Besitzes Rüdberg“* – zu diesem Zeitpunkt war er noch dabei, seine *„Auswahl“* für die Neuerwerbungen des Kestner-Museums zu treffen – sowie *„mit bestem Dank den Versteigerungskatalog der letzten Lange-Auktion wieder zurück“, den er „genau durchgesehen und über die Preise erneut den Kopf geschüttelt“* hatte.<sup>34</sup>

Den hannoverschen Akten war u.a. dem Wiedergutmachungsantrag von Karl von der Porten, von dem das Landesmuseum nur in den 1920er Jahren

wenige Werke sowie 1934 ein Aquarell erworben hat – und der sich nach 1945, wie in diesem Band an anderer Stelle dargestellt wird, als Verfolgter des NS-Regimes darstellte, obwohl er nachweislich bis 1945 weiter handelte und auch Auktionen abhielt, zu entnehmen, dass Backhaus der bevorzugte und alleinige Versteigerer gewesen sei.<sup>35</sup> Die tatsächlichen Dimensionen der Verstrickung von Backhaus in den NS-Kunst- und Kulturgutraub im gesamten damaligen Gaugebiet wurden erst im Verlauf der weiteren Jahre und dank der stetig zunehmenden Anzahl an Projekten zur Provenienzforschung in Niedersachsen bekannt, lassen sich an mehreren Stellen dieses Bandes nachvollziehen und bestätigen nochmals die damalige Entscheidung, die Zugänge von diesem Händler in der Lost Art-Datenbank zu veröffentlichen.

Auch wenn so in den letzten Jahren viele weitere Informationen zutage gefördert werden konnten, bleibt noch vieles im Dunkeln – so auch die Aktivitäten von Akteuren, die vergleichbar zu Harald Brockmann eher „nebenberuflich“ als Vermittler oder Händler von Kulturgut tätig waren. Dazu gehört u.a. der seit 1915 in Hannover nachweisbare Kunsthistoriker August Lemke (Fulda 07.08.1875–13.11.1947 Hannover), der lediglich im Adressenteil der Hann. Adressbücher seit 1938 als „Kunsthändler (Kunstberatung, Vermittlung, Kommission)“ verzeichnet ist, jedoch niemals entsprechende Anzeigen geschaltet hat.<sup>36</sup> Von ihm erwarb das Landesmuseum Hannover im September 1941 für 8.500 RM ein Gemälde, das zu diesem Zeitpunkt noch als Original von Philips Wouwerman galt und am 20. September 1941 inventarisiert wurde.<sup>37</sup>

Lemke arbeitete zu dieser Zeit an einer Darstellung der älteren hannoverschen Kunstsammlungen des 18. und 19. Jahrhunderts und war sowohl über die älteren Provenienzen als auch den damaligen Kunstmarkt unterrichtet; das Manuskript scheint jedoch nicht den damaligen wissenschaftlichen Ansprüchen entsprochen zu haben und wurde trotz einzelner Fürsprecher nie veröffentlicht. Stuttmann selbst sprach sich gegen eine Drucklegung aus und zog 1937 zeitweise in Erwägung, es von Harald Brockmann überarbeiten zu lassen.<sup>38</sup> Die nach 2008 unternommenen Recherchen zu der mehrfach überlieferten Reiterszene, die heute nicht mehr als Original von Wouwerman angesehen wird, führten zu keinen nennenswerten Ergebnissen. Da die Erwerbung zeitlich nach der „Aktion Lauterbacher“ erfolgte, war zudem nicht auszuschließen, dass es sich um ein zuvor in Hannover NS-verfolgungsbedingt entzogenes Gemälde handeln könnte, weshalb es ebenfalls als Fundmeldung in der Lost Art-Datenbank veröffentlicht wurde.<sup>39</sup>



Im Rahmen der für das Bomann-Museum Celle im Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie (RKD), Den Haag, von Christopher Galler unternommenen Recherchen wurde u.a. die Korrespondenz August Lemkes mit dem Leiter des RKD von 1932 bis 1945, Hans Schneider (1888–1953), gesichtet, der zufolge Lemke schon am 15. April 1937 eine ähnliche „Lagerszene“ von Wouwerman verkaufen wollte und sich nach Preisen für vergleichbare Stücke auf dem Kunstmarkt erkundigte.<sup>40</sup> Die der Korrespondenz ebenfalls zu entnehmenden Informationen über den damaligen lokalen oder regionalen Kunstmarkt, wie z.B. eine von Karl von der Porten 1938 veranstaltete Auktion, sind ein anschaulicher Beleg dafür, dass trotz der insgesamt eher lückenhaften Überlieferung zu regionalen Kunsthändlern in den hiesigen Archiven noch viele unerwartete Fundstellen inner- und außerhalb Niedersachsens bzw. Deutschlands auftauchen können. Sie zeigen zugleich, wie wertvoll und wichtig die Vernetzung generell und insbesondere im Bereich der Provenienzforschung ist. Durch die auf Initiative des Landes Niedersachsen vorgenommene Institutionalisierung der Provenienzforschung im Rahmen eines 2015 ins Leben gerufenen Netzwerks und der auf Arbeitsebene tatsächlich vorbildlich praktizierten Vernetzung der in Niedersachsen an vielen Orten und Einrichtungen forschenden Kolleginnen und Kollegen konnten die 2008 noch kaum greifbaren Aktivitäten und Biografien von Tätern und Opfern weiter erhellt werden. Dadurch wurden wertvolle Erkenntnisse zum NS-Kunst- und Kulturgutraub in Niedersachsen – und damit auch zum regionalen Kunsthandel – gewonnen. Dennoch bleibt auch hier noch weiterhin viel zu tun.<sup>41</sup>

---

Abb. 6a/b | Unbekannt/Kopie nach Philips Wouwerman, Soldaten halten auf dem Marsche, Öl auf Holz, 33,2 x 46,2 cm, Landesmuseum Hannover, Inv.-Nr. PAM 936. © Landesmuseum Hannover, Ulrike Bohnhorst

## Literaturverzeichnis

### **Andratschke 2012a**

- Andratschke, Claudia: Provenienzforschung am Landesmuseum Hannover. In: Ulrich Krempel, Wilhelm Krull, Adelheid Wessler (Hg.): *Erblickt, verpackt und mitgenommen – Herkunft der Dinge im Museum. Provenienzforschung im Spiegel der Zeit.* Hannover o.J. (2012). S. 73–87.

### **Andratschke 2012b**

- Andratschke, Claudia: Provenienzforschung am Landesmuseum Hannover. In: Regine Dehnel (Hg.): *NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven. Viertes Hannoversches Symposium.* Im Auftrag der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek. Berlin 2012. S. 89–108.

### **Andratschke 2013**

- Andratschke, Claudia: Zwischen Kontinuität und Neubeginn. Die Kunstabteilung im Landesmuseum Hannover nach 1945. In: Julia Friedrich, Andreas Prinzig (Hg.): *„So fing man einfach an, ohne viele Worte“.* Ausstellungswesen und Sammlungspolitik in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Köln 2013. S. 82–88.

### **Andratschke 2015**

- Andratschke, Claudia: *Brandbilder. Kunstwerke als Zeugen des Zweiten Weltkriegs (NahSichten 4,* hg. von Katja Lembke). Stuttgart 2015.

### **Andratschke 2019**

- Andratschke, Claudia: „Bei all diesen Geschichten natürlich ganz im Hintergrund“ – Ferdinand Stuttmann als Leiter des Kestner-Museums von 1938 bis 1945. In: Johannes Schwartz, Simone Vogt (Hg.): *Spuren der NS-Verfolgung. Provenienzforschung in den kulturhistorischen Sammlungen der Stadt Hannover.* Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Museum August Kestner Hannover. Köln 2019. S. 34–49.

### **Baumann 2017**

- Baumann, Annette: Die Erwerbungen der „städtischen Galerie“ in Hannover. In: Karin Orchard (Hg.): *reonnaH. Kunst der Avantgarde in Hannover 1912–1933.* Köln 2017. S. 207–215.

### **Berlit-Jackstien/Kreter 2011**

- Berlit-Jackstien, Julia; Kreter, Karljosef (Hg.): *Abgeschoben in den Tod. Die Deportation von 1001 jüdischen Hannoveranerinnen und Hannoveranern am 15. Dezember 1941 nach Riga.* Hannover 2011.

### **Best.-Kat. NLMH 1954**

- *Katalog der Gemälde Alter Meister in der Niedersächsischen Landesgalerie Hannover,* bearb. von Gert von der Osten. Hannover 1954.

### **Best.-Kat. NLMH 1990a**

- *Niedersächsisches Landesmuseum Hannover, Landesgalerie. Die deutschen, französischen und englischen Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts sowie die spanischen und dänischen Bilder,* bearb. von Angelica Dülberg. Hannover 1990.

### **Best.-Kat. NLMH 1990b**

- *Niedersächsisches Landesmuseum Hannover, Landesgalerie. Die Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts,* bearb. von L. Schreiner, neu bearb. von Regine Timm. Hannover 1990.



**Best.-Kat. NLMH 2000**

- Niedersächsisches Landesmuseum Hannover, Landesgalerie. Die holländischen und flämischen Gemälde des 17. Jahrhunderts, bearb. von Ulrike Wegener. Hannover 2000.

**Blanke 2000a**

- Blanke, Sandra: Das Kestner-Museum in der Zeit des Nationalsozialismus. Unveröffentlichte Masterarbeit. Historisches Seminar der Universität Hannover 2000.

**Blanke 2000b**

- Blanke, Sandra: Jüdisches Eigentum im Kestner-Museum. In: Schreibtschtäter? Einblicke in die Stadtverwaltung Hannover 1933 bis 1945, bearb. von Wolf-Dieter Mechler; Hans-Dieter Schmid (= Kleine Schriften des Stadtarchivs Hannover Nr. 2). Hannover 2000. S. 43–46.

**Buchholz 1987**

- Buchholz, Marlis: Die hannoverschen Judenhäuser. Zur Situation der Juden in der Zeit der Ghettoisierung und Verfolgung 1941 bis 1945. Hildesheim 1987.

**Buchholz 2001**

- Buchholz, Marlis: Die Versteigerung des Besitzes deportierter Juden 1941/42. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 73 (2001). S. 409–418.

**Buchholz 2011**

- Buchholz, Marlis: Die Versteigerung jüdischen Besitzes. In: Julia Berlit-Jackstien, Karljosef Kreter (Hg.): Abgeschoben in den Tod. Die Deportation von 1001 jüdischen Hannoveranerinnen und Hannoveranern am 15. Dezember 1941 nach Riga. Hannover 2011. S. 112–123.

**Gleichmann-Klingeling 2001**

- Gleichmann-Klingeling, Gunda-Anna: Otto Gleichmann und seine Zeit. Hannover 2001.

**Grohn 1985**

- Grohn, Hans-Werner: Aus der Sammlung des Kommerzienrates Georg Spiegelberg. In: Weltkunst 7 (1985). S. 982–984.

**IseIt 2010**

- IseIt, Kathrin: „Sonderbeauftragter des Führers“. Der Kunsthistoriker und Museumsmann Hermann Voss (1884–1969). Köln u.a. 2010.

**Katenhusen 2002**

- Katenhusen, Ines: 150 Jahre Niedersächsisches Landesmuseum Hannover. In: Heide Grape-Albers (Hg.): Das Niedersächsische Landesmuseum Hannover. 150 Jahre Museum in Hannover. 100 Jahre Gebäude am Maschpark. Festschrift zum Jahr des Doppeljubiläums. Hannover 2002. S. 18–94.

**Katenhusen 2005**

- Katenhusen, Ines: Erwerbungspolitik und Bestandsentwicklung am Niedersächsischen Landesmuseum seit 1933. In: Mitteilungsblatt des Museumsverbands für Niedersachsen und Bremen e. V., Nr. 66 (2005). S. 5–12.

**Katenhusen 2007**

- Katenhusen, Ines: 1832–2007: 175 Jahre Kunstverein. In: Stephan Berg (Hg.): 175 Jahre Kunstverein, Hannover 2007. S. 178–275.

**Katenhusen 2010**

- Katenhusen, Ines: „... nicht der übliche Typus des Museumsdirektors“. Alexander Dorner und die Gemäldegalerie des Landesmuseums Hannover in der Zwischenkriegszeit. In: Maike Steinkamp, Ute Haug (Hg.): *Werke und Werte. Über das Handeln und Sammeln von Kunst im Nationalsozialismus* (= Schriften der Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Bd. V). Berlin 2010. S. 173–190.

**Katenhusen 2017**

- Katenhusen, Ines: Heinrich Tramm (1854–1932): Hannovers letzter Stadtdirektor in Kaiserreich und Demokratie. In: *Hannoversche Geschichtsblätter*, N.F. 71 (2017). S. 137–155.

**Kat. Spiegelberg 1910**

- Katalog der Kunstsammlung des Königl. Preuss. Kommerzienrats Georg Spiegelberg. Hannover 1910.

**Kurzahls 1993**

- Kurzahls, Frank G.: Die Entfernung der bildenden Kunst aus Hannover. Das Landesmuseum in Hannover. In: H. Bergmeier, G. Katzenberger (Hg.): *Kulturaustreibung. Die Einflußnahme des Nationalsozialismus auf Kunst und Kultur in Niedersachsen*. Hamburg 1993. S. 84–87.

**Regin 2007**

- Regin, Cornelia: Erwerbungen der Stadt Hannover: Die Gemälde aus der Sammlung Gustav Rüdberg. In: *Hannoversche Geschichtsblätter* N.F. 61 (2007). S. 167–174.

**Reinbold 1989**

- Reinbold, Michael: Die wissenschaftliche Leitung des Museums. In: Ulrich Gehrig (Hg.): *100 Jahre Kestner-Museum Hannover 1889–1989*. Hannover 1989. S. 34–66.

**Schulz 2017**

- Schulz, Isabel: Zwischen Moskau und Paris. El Lissitzky in Hannover. In: Karin Orchard (Hg.): *revonnaH. Kunst der Avantgarde in Hannover 1912–1933*. Köln 2017. S. 175–187.

**Schulz/Schwarz 2007**

- Schulz, Isabel; Schwarz, Isabelle (Hg.): 1937. Auf Spurensuche – Zur Erinnerung an die Aktion „Entartete Kunst“. Ein Rundgang durch die Sammlung. Sprengel Museum Hannover 20.06.–30.12.2007. Hildesheim 2007.

**Sello 1983**

- Sello, Katrin: Beschlagnahme-Aktion im Landesmuseum Hannover 1937. Liste der konfiszierten Werke und unveröffentlichten Dokumente. Dokumentation im Rahmen der Ausstellung „Verboten, verfolgt. Kunst diktatur im Dritten Reich“ (Kunstverein Hannover). Hannover 1983.

**Spieler 2017**

- Spieler, Reinhard: „Eine revolutionäre Tat mit echtem Zukunftswert“: Die Entwicklung des Provinzial-Museums unter Alexander Dorner. In: Karin Orchard (Hg.): *revonnaH. Kunst der Avantgarde in Hannover 1912–1933*. Köln 2017. S. 189–205.

**Voigt 2006**

- Voigt, Vanessa-Maria: Das Schicksal der Sammlung Max Rüdberg in Hannover. In: *Hannoversche Geschichtsblätter* N.F. 60 (2006). S. 83–90.

**Voigt 2007**

- Voigt, Vanessa-Maria: Kunsthändler und Sammler der Moderne im Nationalsozialismus. Die Sammlung Sprengel 1934 bis 1945. Berlin 2007.

**Weise 2017**

- Weise, Anton: Nach dem Raub. Die Vermögensverwertungsstelle beim Oberfinanzpräsidenten Hannover 1941–1950 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 290). Göttingen 2017.

**Winckler 2017**

- Winckler, Lutz und Anke: Max Rüdenberg – Hiob. Neues aus den Archiven: Zur Geschichte der Enteignung Max Rüdenbergs 1939–1942. In: Albrecht Götz von Olenhusen; Thomas Gergen (Hg.): Kreativität und Charakter. Recht, Geschichte und Kultur in schöpferischen Prozessen. Festschrift für Martin Vogel zum siebzigsten Geburtstag. Hamburg 2017. S. 449–479.

**Winter 2016**

- Winter, Petra: „Das hören wir nicht weiter an!“ Die vom Reichserziehungsministerium veranstaltete „Erste Tagung deutscher Museumsdirektoren“ im November 1937 in Berlin. In: Tanja Baensch, Kristina Kratz-Kessemeier, Dorothee Wimmer (Hg.): Museen im Nationalsozialismus. Akteure – Orte – Politik. Köln u.a. 2016. S. 45–59.

**Woldering 1963**

- Woldering, Irmgard: Kestner-Museum 1889–1964 (= Sonderdruck aus: Hannoversche Geschichtsblätter N.F. 18, Hefte 2–4). Hannover 1963.

## Archivquellen

**Bundesarchiv Berlin (BArch Berlin)**

- ehem. BDC, PA 3176/36 und 3230/36
- ehem. BDC, RK/ 100561938

**Stadtarchiv Hannover (StadtA H)**

- Einwohnermeldekartei (vgl. auch 1.HR.03.1, Einwohner und Bürger)
- Alte Abteilung Akten (AAA), Nr. 2392
- 1.HR 10 (Städt. Anstalten für Kunst und Wissenschaft: Kestner-Museum), Nr. 967, 1426, 1429, 1494
- 1.NR.2.05 (Kriegssachschädenamt), Nr. 9566 (Lemke, August)
- Rechtsamt, Nr. 32, 45 und 46

**Niedersächsisches Landesarchiv Hannover (NLA HA)**

- Hann. 152, Acc. 68/94, Nr. 7, 8 und 9 (Landesmuseum Hannover, Altakten)
- Hann. 152, Acc. 69/94, Nr. 36/1, 36/2 und 36/3 (Landesmuseum Hannover, Ziesenis-Ausstellung)
- Hann. 152, Acc. 2006/013, Nr. 2, 3, 4, 15, 45, 46, 57 und 69 (Landesmuseum Hannover, Kulturgeschichte, Museumsreform/Ankauf Alte und Neue Meister, auch Ankaufsangebote)
- Hann. 210 Acc. 2004/025 Nr. 187 (Oberfinanzpräsident Hannover, Gustav Rüdenberg)
- Hann. 210 (Landesfinanzamt, Oberfinanzpräsident in Hannover)
- Acc. 160/98, Nr. 1 (OFP Hannover)
- Acc. 2004/023, Nr. Nr. 906 und 907 (OFP Hannover, Gustav und Elsbeth Rüdenberg)

- Acc. 2004/024, Nr. 310 (OFFP Hannover, Spiegelberg)
- Acc. 2004/025 Nr. 187, 1733, 2243 (OFFP Hannover, Rüdenberg)
- Acc. 2004/025, Nr. 600 (OFFP Hannover, Spiegelberg)
- Nds. 110 W (Landesverwaltungsamt, Wiedergutmachung)
- Acc. 84/90, Nr. 487/10 (Wiedergutmachungsakte Helene Brockmann)
- Acc. 14/99, Nr. 105654 (WGA Isidor von der Porten/Karl von der Porten);
- Acc. 14/99, Nr. 135740 (WGA Helene Brockmann)
- Nds. 120 Hannover (Regierungspräsident Hannover)
- Acc. 99/77, Nr. 86
- Acc. 112/99, Nr. 40,1 und 40,2 (Personalakten Dr. Ferdinand Stuttmann)
- Nds. 171 Hannover, Nr. 21238 (Entnazifizierungsakte Dr. Ferdinand Stuttmann)
- Nds. 401 (Nds. Ministerium für Wissenschaft und Kultur)
- Acc. 2000/155, Nr.48 (Wiedergutmachungsantrag Dr. Alexander Dorner)
- Acc. 2000/155, Nr. 160 (Landesmuseum Hannover, Beschlagnahme der sog. „Entartete Kunst“)
- Nds. 720 Hannover (Landgericht Hannover, Einzelne Verfahren und Prozesse)
- Acc. 2009/126, Nr. 812 (WGA 577/50), Nr. 916 (WGA 687/50), Nr. 917 (WGA 688/50; Wiedergutmachungsakten Spiegelberg)
- VVP 21 (Nachlass Dr. Alexander Dorner)

***Niedersächsisches Landesmuseum Hannover, Landesgalerie, Archiv (NLMH, LG, Archiv)***

- Akte I.3.2.a (Museums-Reform/„Entartete Kunst“/Buch über „entartete Kunst“/Beschlagnahme 1937)
- Akte I.5.8 (Ziesenis-Ausstellung 1937)
- Akte I.5.3d (Verkauf von Gegenständen)
- Akte I.6.11 (Nachlass/Vermächtnis Spill/Spiegelberg)
- Akte I.7 (Veröffentlichungen); I.7.9 (Veröffentlichungen, Vorgang Lemke 1937)
- Akte II.2.6 (wiss. Bearbeitung der Kunstsammlung 1930–1951)
- Bildakten (diverse)
- Registratur, Inventar „Provinzialmuseum Alte Meister“ (PAM), Bd. 1
- Registratur, Inventar „Provinzialmuseum Handzeichnungen“ (PHz), Bd. 1
- Registratur, Inventar „Provinzialmuseum Neue Meister“ (PNM), Bd. 1

- 1 Vgl. Andratschke, Claudia: Provenienzforschung am Landesmuseum Hannover. In: Ulrich Krempe, Wilhelm Krull, Adelheid Wessler (Hg.): *Erblickt, verpackt und mitgenommen – Herkunft der Dinge im Museum. Provenienzforschung im Spiegel der Zeit*, Hannover o.J. (2012). S. 73ff.; dies.: *Provenienzforschung am Landesmuseum Hannover*. In: Regine Dehnel (Hg.): *NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven. Viertes Hannoversches Symposium. Im Auftrag der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek*. Berlin 2012. S. 89ff.
- 2 Vgl. NLA HA, VVP 21; Katenhusen, Ines: 150 Jahre Niedersächsisches Landesmuseum Hannover. In: Heide Grape-Albers (Hg.): *Das Niedersächsische Landesmuseum Hannover. 150 Jahre Museum in Hannover. 100 Jahre Gebäude am Maschpark. Festschrift zum Jahr des Doppeljubiläums*. Hannover 2002. S. 40ff.; dies.: *Erwerbungspolitik und Bestandsentwicklung am Niedersächsischen Landesmuseum seit 1933*. In: *Mitteilungsblatt des Museumsverbands für Niedersachsen und Bremen e. V.*, Nr. 66 (2005). S. 5ff.; dies.: „... nicht der übliche Typus des Museumsdirektors“. Alexander Dorner und die Gemäldegalerie des Landesmuseums Hannover in der Zwischenkriegszeit. In: Maïke Steinkamp, Ute Haug (Hg.): *Werke und Werte. Über das Handeln und Sammeln von Kunst im Nationalsozialismus*. Berlin 2010. S. 178ff.; Schulz, Isabel: *Zwischen Moskau und Paris. El Lissitzky in Hannover*. In: Karin Orchard (Hg.): *revonnaH. Kunst der Avantgarde in Hannover 1912–1933*. Köln 2017. S. 175ff.; Spieler, Reinhard: „Eine revolutionäre Tat mit echtem Zukunftswert“. Die Entwicklung des Provinzial-Museums unter Alexander Dorner. In: ebd., S. 189ff.
- 3 Vgl. die Personalakten und Entnazifizierungsakte in NLA HA, Nds. 120 Hannover 112/99, Nr. 40, 1 und 40,2; Nds. 171 Hannover, Nr. 21238; dazu Woldering, Irmgard: *Kestner-Museum 1889–1964* (= Sonderdruck aus: *Hannoversche Geschichtsblätter N.F. 18, Hefte 2–4*). Hannover 1963, hier S. 19ff.; Reinbold, Michael: *Die wissenschaftliche Leitung des Museums*. In: Ulrich Gehrig (Hg.): *100 Jahre Kestner-Museum Hannover 1889–1989*. Hannover 1989, hier S. 46f.; Katenhusen 2002, S. 78ff.; Andratschke 2012a; dies. 2012b; dies.: *Zwischen Kontinuität und Neubeginn. Die Kunstabteilung im Landesmuseum Hannover nach 1945*. In: Julia Friedrich; Andreas Prinzig (Hg.): *„So fing man einfach an, ohne viele Worte“. Ausstellungswesen und Sammlungspolitik in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg*. Köln 2013, hier S. 82ff.; dies.: *Brandbilder. Kunstwerke als Zeugen des Zweiten Weltkriegs (NahSichten 4, hg. von Katja Lembke)*. Stuttgart 2015; dies.: „Bei all diesen Geschichten natürlich ganz im Hintergrund“ – Ferdinand Stuttmann als Leiter des Kestner-Museums von 1938 bis 1945. In: Johannes Schwartz, Simone Vogt (Hg.): *Spuren der NS-Verfolgung. Provenienzforschung in den kulturhistorischen Sammlungen der Stadt Hannover. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Museum August Kestner Hannover*. Köln 2019. S. 34ff.
- 4 Stuttmann agierte weder als Gegner der NS-Kulturpolitik; noch gehörte er zu deren eifrigsten Verfechtern. So bemühte er sich z.B. niemals aktiv um einen Verkauf oder Tausch von nach 1937 als „verfemt“ geltenden Vertretern der Moderne oder den auf Anordnung von Reichsminister Rust „abzuhängenden“ Werken Max Liebermanns, wirkte im Dezember 1938 am Beschluss des Kunstvereins mit, der Wanderausstellung „Entartete Kunst“ in Hannover keinen Raum zu bieten, oder hielt seine kollegiale Freundschaft mit dem konstruktivistischen Maler Otto Gleichmann zeit lebenslang aufrecht. Vgl. NLA HA, Nds. 120 Hannover, Acc. 112/99, Nr. 40,1/40,2; Nds. 171 Hannover, Nr. 21238; BArch Berlin, PK, ehem. BDC, PA 3176/36 und 3230/36; dazu Andratschke 2019. S. 34ff.; Gleichmann-Kingeling, Gunda-Anna: *Otto Gleichmann und seine Zeit*. Hannover 2001; Schulz, Isabel; Schwarz, Isabelle (Hg.): *1937. Auf Spurensuche – Zur Erinnerung an die Aktion „Entartete Kunst“*. Ein Rundgang durch die Sammlung. Sprengel Museum Hannover 20.06.–30.12.2007. Hildesheim 2007, hier S. 50.
- 5 Vgl. NLMH, LG, Archiv, Akte I.3.2.a: „Museums-Reform/„Entartete Kunst“/Buch über „entartete Kunst“/Beschlagnahme 1937“; NLA HA, Nds. 401, Acc. 2000/155, Nr. 160; dazu Sello, Katrin: *Beschlagnahme-Aktion im Landesmuseum Hannover 1937. Liste der konfiszierten Werke und unverfälschten Dokumente. Dokumentation im Rahmen der Ausstellung „Verboten, verfolgt. Kunst diktiert im Dritten Reich (Kunstverein Hannover)*. Hannover 1983; Kurzhals, Frank G.: *Die Entfernung der bildenden Kunst aus Hannover. Das Landesmuseum in Hannover*. In: H. Bergmeier; G. Katzenberger

- (Hg.): *Kulturaustreibung. Die Einflußnahme des Nationalsozialismus auf Kunst und Kultur in Niedersachsen*. Hamburg 1993. S. 84–87; Schulz/Schwarz 2007, hier S. 13ff. Zu beschlagnahmten Leihgaben der städtischen Galerie und Beschlagnahme-Aktion im Museum August Kestner siehe StadtA H, HR 10, Nr. 1494; Baumann, Annette: Die Erwerbungen der „städtischen Galerie“ in Hannover. In: Karin Orchard (Hg.): *revonnaH. Kunst der Avantgarde in Hannover 1912–1933*. Köln 2017, hier S. 212.
- 6 Vgl. NLMH, LG/Archiv, Akte I.5.8 („Ziesenis-Ausstellung“); NLA HA, Hann. 152, Acc. 68/94, Nr. 36/1–3
- 7 Vgl. die Korrespondenz in NLMH, LG/Archiv, Akte I.3.2.a. In diesem Zusammenhang wurden auch das Abstrakte Kabinett deinstalliert und die Galerie hannoverscher Künstler aufgelöst. Vgl. ebd.; NLA HA, Hann. 152, Acc. 2006/013, Nr. 69, Bl. 214ff. und 230ff. Kurz darauf reiste Stuttgartmann nach Berlin, um sich bei der „Ersten Tagung Deutscher Museumsdirektoren“ (23.–25.11.1937) über die zukünftige Ausrichtung der Museen zu informieren. Vgl. dazu weiterführend Iselt, Kathrin: „Sonderbeauftragter des Führers“. Der Kunsthistoriker und Museumsmann Hermann Voss (1884–1969). Köln u.a. 2010, hier S. 111f.; Winter, Petra: „Das hören wir nicht weiter an!“ Die vom Reichserziehungsministerium veranstaltete „Erste Tagung deutscher Museumsdirektoren“ im November 1937 in Berlin. In: Tanja Baensch, Kristina Kratz-Kessemeier, Dorothee Wimmer (Hg.): *Museen im Nationalsozialismus. Akteure – Orte – Politik*. Köln u.a. 2016. S. 45–59.
- 8 Siehe wiederum Andratschke 2012a; dies. 2012b; dies. 2013; dies. 2015.
- 9 Vgl. NLMH, Registratur, Inventar PAM, Bd. 1, S. 47; Best.-Kat. NLMH 1954, Nr. 428; Best.-Kat. NLMH 1990, Nr. 138 („erworben 1937 aus dem hannoverschen Kunsthandel“).
- 10 NLMH, Registratur, Inventar PHZ, Bd. 1, Erwerb einer Grafik von Wilhelm Schade, 1929, PHZ 1307.
- 11 Das Ehepaar lebte in der Bödekerstraße 22 und ging nach dem Bombenangriff in der Nacht vom 9. auf den 10.10.1943 nach Wülflingen/Springe; der letzte Eintrag des Paares auf der Einwohnermeldekarte mit gleichem Datum lautet: „beide unbekannt verzogen“. Harald Brockmann wurde während des Zweiten Weltkriegs zum Sicherheits- und Hilfsdienst eingezogen und verstarb im Juni 1945; das Kind des Paares, Ernst Friedrich Ludwig Brockmann (1920–1979), ein bekannter Nachkriegsarchitekt in Hannover, wurde 1945 im KZ Eschershausen interniert. Helene Brockmann kehrte 1953 als Witwe aus Wülflingen nach Hannover zurück und beantragte Wiedergutmachung der aus der NS-Verfolgung resultierenden psychischen und physischen Schäden – bis zu ihrem Tod 1961 musste sie sich zahlreichen Heilbehandlungen, Aufenthalten in Kliniken und Sanatorien unterziehen. Diese Ansprüche gingen nach ihrem Tod 1961 auf Ernst Friedrich Brockmann über. Vgl. StAH, Einwohnermeldekartei; BArch Berlin, ehem. BDC, RK/100561938; NLA HA, Nds. 110 W Acc. 84/90, Nr. 487/10 und Nds 110 W, Acc. 14/99, Nr. 135740.
- 12 NLA HA, Hann. 152, Acc. 68/94, Nr. 36/1 und 36/3 (unpag.).
- 13 Katalog der Kunstsammlung des Königl. Preuss. Kommerzienrats Georg Spiegelberg, Hannover 1910, Nr. 414.
- 14 Ebd.
- 15 NLA HA, Hann. 152, Acc. 2006/013, Nr. 45, Bl. 2 und 9.
- 16 NLA HA, Hann. 152, Acc. 68/94, Nr. 36/3 (unpag.); NLMH, LG, Bildakte Ziesenis, Bildnis Werpup. Das Briefpapier weist noch die ehemalige Adresse der Spiegelbergs in der Landschaftsstraße 1 auf, die maschinenschriftlich um die neue Adresse in der Löwenstraße 2 ergänzt wurde. Bei dem annotierten Exemplar des Katalogs der Sammlung Spiegelberg im Landesmuseum Hannover wurde handschriftlich der Name des hannoverschen Kunsthändlers „Rehse“ als Verkäufer von 1902 genannt ergänzt (Kat. Spiegelberg 1910, Nr. 414).
- 17 NLMH, LG, Archiv, Akte I.6.11, Nachlass/Vermächtnis Spill (Spiegelberg); Grohn, Hans-Werner: Aus der Sammlung des Kommerzienrates Georg Spiegelberg. In: *Weltkunst* 7 (1985). S. 982–984.
- 18 Zur NS-Verfolgung und Entziehung des Vermögens der Familie Spiegelberg vgl. StAH, Einwohnermeldekartei; NLA HA, Hann. 210, Acc. 160/98, Nr. 1, Blatt 30ff., Acc. 2004/025, Nr. 600; Hann. 210, Acc. 2004/024, Nr. 310, Nds. 720 Hannover, Acc. 2009/126, Nr. 812 (WGA 577/50); Nr. 916 (WGA 687/50); Nr. 917 (WGA 688/50).

- 19 Vgl. die Korrespondenz zwischen Ferdinand Stuttmann und Gert von der Osten bzw. Harald Brockmann, Juli bis Oktober 1939, in NLMH, LG, Archiv, Akte I.5.3d (Verkauf von Gegenständen), dazu ausführlich Andratschke 2019, S. 34ff.
- 20 Zu Erich Pfeiffer vgl. StAH, Einwohnermeldekartei 1422 (4); Karte STA 1226/970/1965; Voigt, Vanessa-Maria: Kunsthändler und Sammler der Moderne im Nationalsozialismus. Die Sammlung Sprengel 1934 bis 1945. Berlin 2007, hier S. 262, 267f. und 283, Anm. 200 und 209.
- 21 NLMH, Registratur, Inventar PAM, Bd. 1, S. 49; NLMH, LG, Archiv, Akte I.5.3.d (Verkauf von Gegenständen); NLA HA, Hann. 152, Acc. 2006/013, Nr. 46, Bl. 25ff.
- 22 Objekte aus diesem Bestand werden daneben auch im Historischen Museum Hannover sowie im Museum August Kestner bewahrt; sie wurden 2015 im Rahmen der Sonderausstellung „Brandbilder“ im Landesmuseum Hannover gezeigt. Vgl. Andratschke 2015.
- 23 Zum Schicksal von Gustav und Elsbeth Rüdenberg und ihrer Sammlung vgl. ebd., S. 17ff.; StAH, AAA, Nr. 2392; HR 10 Nr. 967 und 1429; Bestand Rechtsamt, Nr. 32, 45 und 46; NLA HA, Hann. 210, Acc. 2004/023, Nr. 906 und 907; Hann. 210 Acc. 2004/025 Nr. 187, Nr. 1152, Nr. 1733 und Nr. 2243; Nds. 120 Hannover, Acc. 99/77, Nr. 86; dazu Blanke, Sandra: Das Kestner-Museum in der Zeit des Nationalsozialismus. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Historisches Seminar der Universität Hannover 2000, hier S. 101ff.; dies.: Jüdisches Eigentum im Kestner-Museum. In: Schreibtischtäter? Einblicke in die Stadtverwaltung Hannover 1933 bis 1945, bearb. von Wolf-Dieter Mechler; Hans-Dieter Schmid. Hannover 2000. S. 43–46.; Regin, Cornelia: Erwerbungen der Stadt Hannover: Die Gemälde aus der Sammlung Gustav Rüdenberg. In: Hannoversche Geschichtsblätter N.F. 61 (2007). S. 167–174; Berlitz-Jackstien/Karljosef Kreter (Hg.): Abgeschoben in den Tod. Die Deportation von 1001 jüdischen Hannoveranerinnen und Hannoveranern am 15. Dezember 1941 nach Riga. Hannover 2011, hier S. 331; zur „Aktion Lauterbacher“ siehe auch Buchholz, Marlis: Die hannoverschen Judenhäuser. Zur Situation der Juden in der Zeit der Ghettoisierung und Verfolgung 1941 bis 1945. Hildesheim 1987; dies.: Die Versteigerung des Besitzes deportierter Juden 1941/42. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 73 (2001). S. 409–418; Weise, Anton: Nach dem Raub. Die Vermögensverwertungsstelle beim Oberfinanzpräsidenten Hannover 1941–1950. Göttingen 2017, hier S. 182ff.
- 24 Stuttmann an den Oberfinanzpräsidenten von Hannover, 20.4.1942, StAH, AAA, Nr. 2392.
- 25 Ebd.
- 26 Vgl. Regin 2007; Voigt, Vanessa-Maria: Das Schicksal der Sammlung Max Rüdenberg in Hannover. In: Hannoversche Geschichtsblätter N.F. 60 (2006). S. 83–90; dies. 2007, S. 60ff.; Winckler, Lutz und Anke: Max Rüdenberg – Hiob. Neues aus den Archiven: Zur Geschichte der Enteignung Max Rüdenbergs 1939–1942. In: Albrecht Götz von Olenhusen, Thomas Gergen (Hg.): Kreativität und Charakter. Recht, Geschichte und Kultur in schöpferischen Prozessen. Festschrift für Martin Vogel zum siebzigsten Geburtstag. Hamburg 2017. S. 449–479.
- 27 Vgl. NLMH, Registratur, Inventar PNM, Bd. 1, S. 57; NLA HA, Hann. 152, Acc. 2006/013, Nr. 45, Bl. 147, 150 und 154; Best.-Kat. NLMH 1990b, Nr. 631.
- 28 Im Adressbuch der Stadt Hannover aus dem Jahr 1936 findet sich ein Fräulein Christa Hink, Heinrichstr. 33, Hannover, über die allerdings bislang keine weiterführenden Informationen ermittelt werden konnten. Vgl. Adreßbuch der Stadt Hannover aus dem Jahr 1936. Hannover 1936, Teil I, S. 241. Online verfügbar unter [http://digitale-sammlungen.gwlb.de/resolve?PPN=810649861\\_1936](http://digitale-sammlungen.gwlb.de/resolve?PPN=810649861_1936), letzter Zugriff 5.7.2021.
- 29 Vgl. die Fundmeldung unter <http://www.lostart.de/DE/Fund/422152>, letzter Zugriff 5.7.2021.
- 30 NLMH, Registratur, Inventar PAM, Bd. 1, S. 48, NLMH, LG, Archiv, Akte II.2.6 (wiss. Bearbeitung der Kunstsammlung 1930–1951); NLMH, LG, Bildakte; NLA HA, Hann. 152, Acc. 2006/013, Nr. 57, Bl. 247 und 250; Best.-Kat. NLMH 1954, Nr. 387; Best.-Kat. NLMH 1990a, Nr. 116; die Fundmeldung unter <http://www.lostart.de/DE/Fund/429117>, letzter Zugriff 5.7.2021.
- 31 Zitiert nach NLA HA, Hann. 152, Acc. 68/94, Nr. 7 (ohne Paginierung).

- 32 Ebd. Heinrich Tramm hatte zwischen 1909 und 1918 den Grundstock für die städtische Galerie gelegt, über den Umfang seiner privaten Sammlung gibt der Katalog der Galerie Tramm, Hannover 1913, Aufschluss. Nach dem Tod Tramm wurden Teile der Sammlung von der Stadt Hannover angekauft und es gelangten 36 Gemälde als Leihgaben ins damalige Provinzial-, seit 1933 Landesmuseum. Nach dem Tod von Olga Polna, geborene Pollak, die vor der Eheschließung mit Tramm 1899 zum evangelischen Glauben konvertierte, wurde die Sammlung unter den Kindern aufgeteilt. Vgl. StAH, Einwohnermeldekartei und HR10, Nr. 1426; NLA HA, Hann. 152, Acc. 2006/013, Nr. 8, Bl. 72ff. und Nr. 28, Bl. 2; Hann. 152, Acc. 68/94, Nr. 7; dazu Katenhusen, Ines: Heinrich Tramm (1854–1932): Hannovers letzter Stadtdirektor in Kaiserreich und Demokratie. In: *Hannoversche Geschichtsblätter*, N.F. 71 (2017). S. 137–155.
- 33 NLA HA, Hann. 152, Acc. 2006/013, Nr. 15, Bl. 292 und 325.
- 34 Vgl. die Korrespondenz zwischen Emil Backhaus und Ferdinand Stuttmann vom 17.5. bis 11.6.1942 in NLA HA, Hann. 152, Acc. 2006/013, Nr. 57, Bl. 298ff. Bei der Auktion handelt es sich um Hans W. Lange: *Verschiedener deutscher Kunstbesitz: Gemälde alter und neuerer Meister, Möbel, Silber, Tapiserien*. Versteigerung am 12. und 13. Mai 1942. Berlin 1942, online abrufbar unter [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/lange1942\\_05\\_12](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/lange1942_05_12), letzter Zugriff 5.7.2021.
- 35 Vgl. NLA HA, Nds. 110 W Acc. 14/99, Nr. 105654 (WGA Isidor von der Porten/Karl von der Porten); dazu Buchholz, Marlis: *Die Versteigerung jüdischen Besitzes*, In: Julia Berlit-Jackstien, Karljosef Kreter (Hg.): *Abgeschoben in den Tod. Die Deportation von 1001 jüdischen Hannoveranern und Hannoveranern am 15. Dezember 1941 nach Riga*. Hannover 2011, hier S. 112ff. und Anm. 7; sowie die Beiträge von Christopher Galler und Johannes Schwartz in diesem Band.
- 36 StadtA H, Einwohnermeldekartei, StadtA H, I/1922/1947; Adreßbuch der Stadt Hannover 1942. 140. Ausgabe unter Benutzung amtlicher städtischer Quellen, Hannover 1942, I. Teil, S. 328; online verfügbar unter [http://digitale-sammlungen.gwlb.de/resolve?PPN=810649861\\_1942](http://digitale-sammlungen.gwlb.de/resolve?PPN=810649861_1942), letzter Zugriff 5.7.2021.
- 37 NLMH, Registratur, Inventar PAM, Bd. 1, S. 49; NLA HA, Hann. 152, Acc. 68/94, Nr. 9; ebd., Hann. 152, Acc. 2006/013, Nr. 57, Bl. 271 und 274; Best.-Kat. NLMH 2000, S. 372, Nr. 201.
- 38 Die verstreute Überlieferung zu diesem unveröffentlichten Manuskript findet sich im Landesmuseum Hannover (NLMH, LG, Archiv, Akte I.7 (Veröffentlichungen – Vorgang Lemke)); Akte I.7.9 (Veröffentlichungen der Kunstabteilung. Schriftwechsel Lemke 1937), im Stadtarchiv Hannover (StAH, Gelbe Kartei: Schreiben von Kommerzienrat Senator Dr. Ing. Fritz Beindorff, der von Lemke um finanzielle Unterstützung gebeten worden war, an den damaligen Stadtarchivleiter Leonhardt, der kurzzeitig eine Veröffentlichung von Lemkes Manuskript in den Hannoverschen Geschichtsblättern erwog) sowie im Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie, Den Haag (RKD), Archief RKD 1932–1975, 7 (1936). Vgl. auch die Aufstellung von Sach- und Gewerbeschäden in StAH, 1.NR.2.05, Nr. 9566.
- 39 Vgl. die Fundmeldung unter <http://www.lostart.de/DE/Fund/429118>, letzter Zugriff 5.7.2021.
- 40 RKD Den Haag, Archief RKD 1932–1975, 8 (1937), Bl. 686ff.
- 41 Zum Netzwerk Provenienzforschung vgl. Andratschke, Claudia: *Vernetzte Herkunftsforschung*. In: *NST-Nachrichten* 9 (2017). S. 195; dies.: *Vernetzte Spurensuche. Das Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen*. In: *Verband Niedersächsischer Archivarinnen und Archivare e. V., Niedersächsisches Landesarchiv: Archiv-Nachrichten Niedersachsen. Mitteilungen aus niedersächsischen Archiven*. 23 (2019). Meppen, Osnabrück, Hannover 2020. S. 74; sowie <https://www.provenienzforschung-niedersachsen.de/>, letzter Zugriff 5.7.2021.